

# SINNESRAUSCH UND GROSSES GLÜCK

## Kapitel 9 – Südkorea

### „Handyterror, Shoppingtour und Fischgelage“

Seoul, Samstagabend, draußen fegt sibirischer Wind durch die Straßen, ich hocke in meinem gemütlichen Motelzimmer, in der Glotze klauen Georg Clooney und Brad Pitt irgendein goldenes Ei, und ich nutze die Gelegenheit für einige Zeilen.

Die vergangenen sechs Tage waren abermals voll von kulturellen Aktivitäten, kulinarischen Exkursionen, ein wenig Shopping und Organisatorischem. Das Schiffsticket nach China am kommenden Mittwoch liegt bereit, Visum gibt es hoffentlich am Montag.

Am Donnerstag war ich abermals von Gyon Shun eingeladen. Erst zu einem speziellen Fest vor dem Theater, für das sie arbeitet, im Anschluss in ein Fischrestaurant. Gyon Shun's Ankündigung, wir werden viel Essen, klang gemessen an den bisherigen Gelagen schon fast bedrohlich. Mein Wunsch nach gebratenem Fisch wurde erfüllt, doch ganz anders als vorgestellt. Natürlich kam ein kleiner, spitzmäuliger, schlanker Schwimmer gegrillt auf den Tisch, ebenso ein Stück gedünsteter Fisch mit etwas Gemüse, die restlichen anderthalb Kilo Meeresfrüchte waren naturbelassen. Anfänglich glaubte ich, dass weitere Gäste kämen, doch dies erwies sich als reines Wunschdenken. Ein ganzer Fisch, bzw. dessen Filets sollten, eingewickelt in Salatblätter mit würziger Paste und Knoblauch verzehrt werden. Dazu eine enorme Platte mit Meeresschnecken, Muscheln, Austern, Garnelen, Tintenfisch und Dingen, deren Namen mir schon wieder entfallen sind. Kredenz wurden auch Wasserkimchi, Eierschaum (ähnlich wie Rührei), Seetang als Salat angerichtet, ein weiterer Blattsalat mit Meeresfrüchten, kleine Sushi-Happen, später kamen noch frittierte Garnelen und Tintenfisch dazu. Eventuell habe ich die ein oder andere Kleinigkeit vergessen. Drei Stunden lang saßen wir glücklich schlemmend auf dem beheizten Holzboden in einem kleinen Raum, gaben uns große Mühe, doch zu schaffen war das zu zweit auf keinen Fall. Die restlichen Teile des Fisches werden normalerweise zu einer Suppe verkocht, in unserem Fall bekam meine Gastgeberin die Stücke mit nach Hause und ihre Mutter Arbeit. Ein phänomenales Mahl, das meinen Bedarf an rohem Fisch für geraume Zeit gestillt hat.

Heute war ich unterwegs, um meinen Kochkünsten auf die Sprünge zu helfen. Zwei spezielle Pfannen gekauft, mit denen man bei Tisch auf einem Gaskocher selbst Grillen kann. Nun steht opulenten koreanischen Grillabenden nichts mehr im Wege, falls die Post das Paket sicher nach Berlin bringt.

Der Markt allerdings bedarf noch einer Erwähnung. Namdaemun Markt, gelegen am gleichnamigen alten Stadttor. Das „Tor der ehrwürdigen Sitte“ wurde allerdings vor zwei Wochen Raub der Flammen. Eine nationale Tragödie! Ungefähr so, als wenn der Kölner Dom oder das Brandenburger Tor zerstört würde. Ein älterer Mann hat gestanden, aus Zorn über verfehlte Regierungspolitik den Dachstuhl des Gebäudes in Brand gesteckt zu haben. Der Markt selbst ist einer der größten landesweit, erstreckt sich über ein ganzes Stadtviertel und es werden eigens Orientierungspläne dafür verteilt. In einem Kaufhaus für Küchengerätschaften gingen mir die Augen über. So müssen sich Frauen fühlen bei der Tour mit der goldenen Kreditkarte durch ihre Lieblingsboutiquen. Allerdings habe ich ein Transportproblem. Eine überwältigende und preiswerte Auswahl an hochwertigem, kunstvollem Keramikgeschirr, Messern,

Töpfen, speziellen Pfannen, Küchengerätschaften und allerlei Nützlichem für den Kochfan.

Telefonie ist sicherlich kein besonders interessantes Thema, doch in Korea derart auffällig, dass auch hierzu einige Anmerkungen fällig sind.

Die Koreaner tun es ständig und überall. Ich habe noch nie Menschen so permanent zum Handy greifen sehen. Frauen auch hier häufiger als die Männer. Diese erwischt man meist spielend oder Filme schauend. Mädchen und Frauen zwischen 13 und 30 ist der kleine Kommunikator faktisch an der Hand fest gewachsen. Daraus ergeben sich folgende Situationen: Große Straßenkreuzung mitten in Seoul, wir warten an einer Ampel, bei der Schönen neben mir erklingt Musik, schon nach dem ersten Ton hat sie das Telefon am Ohr.

„Hallo, wo bist du? Ja ich bin unterwegs.“

„Ja, fein, ich bin gleich da.“

„Ja, ich kann dich auch schon sehen.“

„Toll, gleich treffen wir uns.“

„Ich wollte dir nur sagen, wir treffen uns nicht rechts, sondern links vor dem Restaurant.“

„OK, ich weiß Bescheid, bis gleich!“

(fiktives Gespräch, das so oder ähnlich weltweit Millionen Mal täglich stattfindet)

Während sie über die zehnspurige Straße stolpert, wird noch schnell eine SMS an eine andere Freundin verschickt. Auf der gegenüberliegenden Seite angekommen, völlig überraschtes Aufeinandertreffen der Freundinnen, dann klingeln synchron die Handys der beiden und schon wird weiter gelabert. Ich spreche, also bin ich! Haben sie eine freie Minute - wahrscheinlich reichen Sekunden - wird das Telefon aufgeklappt.

Dies wäre an sich noch nicht ganz so nervig, doch sind es die Begleiterscheinungen. Denn wenn sie mit ihren Quatschkisten hantieren, tun sie das gründlich unter völliger Ignoranz ihrer unmittelbaren Umgebung. Totale Ausblendung! Sie bleiben unvermittelt stehen. Vor Rolltreppen, Türen aller Art, Kassen, Gehwegen, überall dort, wo es eigentlich etwas zügiger von statten gehen sollte bei 10 Millionen Einwohnern.

Noch schlimmer; während des Gehens hoch konzentriert auf das Display blickend, kollidieren sie miteinander, blicken auf, erstaunt darüber, dass noch andere Lebewesen diesen Planeten bevölkern, entschuldigen sich höflich und weiter geht der Blindflug. Man muß das gesehen haben, es entzieht sich jeder vernünftigen Erklärung! Dazu kommt die massive Werbung für Mobiltelefone, das Überangebot und der technische Entwicklungsstand. Während die Handys nur noch eine Stufe vom Implantat entfernt sind, erinnern die stationären Geräte mit ihren großen Tasten und dem plumpen Design - wie schon in Japan - eher an die 80er Jahre. Nichts Schnurloses oder gar mit integriertem Anrufbeantworter. Merkwürdig.

Nächster Morgen, der Winter ist zurück, Seoul präsentiert sich verschneit. Ruhetag, Packen, eine leichte Erkältung auskurieren und morgen Abend geht es mit dem Schiff nach Weihai (Ostküste Chinas), dann Shanghai.

Ich wünsche euch alles Gute und melde mich aus dem Reich der Mitte. Thomas